



Die Teilnehmer geniessen den Anlass und die Herbstsonne.



Bei der Schlosskapelle werden zum Abschluss die Schiffchen gewässert.

# Visionen haben Kraft

Dieses Jahr fand die Böttsteiner Chilbi in kleinem Rahmen statt. Start und Ende bei der Schlosskapelle rahmten die Wanderung zur Quelle Nünbrünne ein. Im ökumenischen Gottesdienst beschäftigten sich die Teilnehmer mit «Visionen».

**BÖTTSTEIN** (ch) – Vor der Schlosskapelle erklingt die Flöte. Etwas unerwartet, aber schön, leitete Yvonne Canonica aus Kleindöttingen den ökumenischen Gottesdienst mit Flötenspiel ein. Die beiden Seelsorgerinnen Noemi Breda aus Mandach und Christina Burger von der St. Antonius-Pfarrei in Kleindöttingen begrüßten die zahlreichen Anwesenden zum Gottesdienst.

«Als Gläubige sind wir alle ein Stück weit visionär, denn Gott kann man nicht beweisen. Die Bibel ist voller Visionen, und diese haben etwas Kraftvolles», sagte Breda als Einleitung zum Thema des



Christina Burger und Noemi Breda teilen ihre Visionen mit, Yvonne Canonica begleitet musikalisch.

Gottesdienstes. Die gemeinsamen Gebete und Lieder, unterstützt durch die Flötistin, stimmten weiter darauf ein.

## Persönlich und global

Während der anschliessenden Wanderung am Mühlebach entlang zur Quelle

Nünbrünne lichtete sich der Nebel und die Sonne trat hervor. Unterwegs tauschten sich die zahlreichen Teilnehmer passend zum Thema des Gottesdienstes zu ihren persönlichen Visionen aus – für sich selbst und die Welt.

An der Quelle angekommen, erzählte Burger von ihren eigenen Visionen. Ebenfalls lud sie Noemi Breda und Peter Ming dazu ein, ihre Visionen zu teilen. Burger begann mit der Geschichte über einen jungen Mann, der ein ungewöhnliches Geschäft betrat. An der Theke stand ein Engel, der ihm erklärte, hier könne man alles erhalten, was man sich wünsche. Darauf begann der Mann eine lange Liste an Dingen aufzuzählen, die er sich für die Welt wünschte: Ein friedliches Miteinander, ein Auskommen für die Arbeitslosen, und vieles mehr, was die Missstände auf dieser Welt verbessern würde. Doch der Engel fiel ihm ins Wort und sagte: «Wir haben uns missverstanden. In diesem Laden können wir nur die Samen für diese Vorstellungen anbieten.»

## Verschiedenheiten aushalten

Jeder hat schon erlebt, dass es im eigenen Umfeld Meinungsverschiedenheiten gibt, es geht nicht nur um globale Konflikte. Frieden zu halten und zu schaffen, sei schon im eigenen Erfahrungsbereich schwierig. Man muss Meinungsverschiedenheiten aushalten und Spaltungen

überwinden: «Dass uns das gelingt, dass wir unserem Gegenüber zuhören, ehrlich nachfragen und der anderen Meinung Raum geben, das wünsche ich mir», sagte Burger.

## Beginn im Kleinen

Peter Ming sprach darüber, wie Visionen eigentlich zustande kommen. Der Präsident des Vereins Kultur am Mühlebach meinte: «Visionen beginnen oft im Kleinen und brauchen Zeit für die Entwicklung.» Als Beispiel führte er das Wasserrad-Projekt des Vereins an: Dies spielt in der Kommunikation der Vereinsziele zwar eine grosse Rolle, ist aber nur ein kleiner Teil der Visionen, die der Verein pflegt.

Noemi Breda erzählte über die Besorgnis um den Zustand des Planeten, die sie mit ihren Kindern teilt: «Für mich ist es schwierig, positive Visionen von der Zukunft zu entwickeln. Wir haben den Karren an die Wand gefahren, vielleicht können wir möglichst viel noch aus dem Karren retten.» Die Seelsorgerin drückte aber auch die Hoffnung aus, dass die Menschen ein friedliches Miteinander lernen und die Samen guter Visionen, analog zur Geschichte von Christina Burger, schnell wachsen.

## Etwas bewirken

Jeder, der wollte, konnte bei der Quelle ein Schiffchen aus Naturmaterialien bauen, begleitet von den Klängen der Querflöte. Bei der Rückkehr zur Kapelle wurden diese Schiffchen auf dem Mühlebach auf die Reise geschickt; sie standen symbolisch dafür, dass Visionen nicht vergeblich sind, sondern auch etwas bewirken können. Darauf endete der Gottesdienst mit den Fürbitten der beiden Seelsorgerinnen, dem gemeinsam gesprochenen Vaterunser und dem Segen. Anschliessend offerierte der Kapellenverein Böttstein einen Apéro für die Teilnehmer. Wer wollte, konnte danach ins Burestübli essen gehen. Ein Teil des Erlöses von diesem Mittagessen geht als Spende an den Verein Kultur am Mühlebach.